

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 167.

Dienstag den 19. Juli.

1904.

Vermittlung zwischen Japan und Rußland?

Wenn die Pariser Wochenchrift „L'Européen“ in ihrer letzten Nummer zutreffend unterrichtet ist, so würden die neutralen Mächte schon bald eine Vermittlung zwischen Rußland und Japan auf folgender Grundlage eintreten lassen. Die Mandchurie, die Mandchurische Bahn, Port Arthur, das entseht wird und Weisaiwei werden an China zurückgegeben, Korea bleibt selbständig und wird, besonders unter französischem Einflusse, zivilisiert, gestattet aber Japanern den Erwerb von Grundbesitz.

Der einzige Gewinnende in diesem Kriege wäre also China, das ohne Mühe und Kosten wieder erzielte, was ihm Rußland genommen hatte. Rußland verliert Alles, weshalb es den Krieg gemagt hat, Japan bekommt für die kolossalen Aufwendungen und Menschenverluste nichts, als ein Recht, das im Vergleich mit diesem geringe Bedeutung hat. Allerdings würde Japan für einige Zeit vor Rußland sicher sein, das Jahrzehnte nötig haben wird, sich zu sammeln und seinen Einfluß neu zu stärken.

Vielleicht ist der Artikel des „Européen“ ein Fälscher etwa von französischer politischer Seite oder aus russischen, den Frieden wünschenden Kreisen, aber wahrscheinlich eigene Kombination, die insofern richtig sein mag, als die neutralen Mächte wohl mit einer Lösung einverstanden sein könnten, die Rußland zurückdrängt, Japan nicht über seine Grenzen hinausläßt, China wieder stärkt und sowohl den russischen als auch den japanischen Einfluß auf längere Zeit beseitigt.

Es ist auch anzunehmen, daß die neutralen Mächte einen solchen Frieden erzwängen könnten, weil beide Kriegführenden zu sehr geschwächt sind, um an einen Widerstand denken zu können. Der Ausgang dieses Krieges wäre also ein ähnlicher, wie der des letzten russisch-japanischen Krieges, dessen Friedensbedingungen die neutralen Mächte in Berlin vorschrieben.

Aber sind die neutralen Mächte einig? Deutschland könnte es nur recht sein, wenn der Krieg bald zu Ende käme, und wenn sowohl Rußland als auch Japan einmal auf einen ersten Widerstand gegen ihre Antriebsgelüste sitzen und Ruhe hielten. Der deutsche Politik würde es gewiß entsprechen, einer Vermittlung, wenn sie von anderen Mächten unterstützt, nichts in den Weg zu legen, aber nicht, dabei eine führende Rolle zu übernehmen. Aus der Vermittlung kann nur zu leicht eine Verwicklung entstehen, und Deutschland hat keinen Anlaß, sich in die ostasiatischen Angelegenheiten mehr, als zur Verteidigung seiner dortigen Interessen nötig ist, einzumischen.

Rußland und Japan.

Als eine Lügennachricht entpuppte sich die russische Meldung von dem Sturm der Japaner auf Port Arthur am 11. Juli und ihren Verlust von 30 000 Mann. Von Tokio wurde am Freitag eine amtliche japanische Mitteilung verbreitet, nach welcher die Nachricht, daß die Japaner während eines nächtlichen Angriffs am 11. Juli auf Port Arthur mit einem Verlust von 30 000 Mann zurückgeschlagen seien, jeglicher Begründung entbehrt, da, abgesehen von kleinen Vorkommnissen, überhaupt kein ernstlicher Angriff auf die russischen Stellungen an jenem Tage gemacht worden ist. — Nun ist nur noch die Preisfrage zu beantworten: Zu welchem Zwecke mögen die Russen die Tartarennachricht verbreitet haben? Ist die russische Heeresleitung selbst täuscht worden oder wollte sie andere täuschen?

Der russische General Scharow sandte am Donnerstag dem Generalfeldmarschall wieder den fälligen Bericht von üblicher Länge. Am 13. Juli wurden etwa sechs Werk nordwestlich von Kaitshou in zwei Bataillons 5 bis 6 Bataillone japanischer Infanterie und etwa 5 Eskadrons Kavallerie überrollt. Das

von den russischen Geschützen eröffnete Feuer und die Salven der Schützen nötigten den Feind, in Unordnung das Tal des Kanabe zu räumen und nach Kaitshou hin zurückzuziehen. Die zur Verfolgung des Gegners ausgesandten Sotien wurden durch schwieriges Gelände aufgehalten.

Auf der Linie Saimatsi-Liaouang wurde eine japanische Feldwache, die von Gunchusen unterstellt wurde, 12 Werst südlich von Nidsy, etwa 70 Werst östlich von Liaouang, von einer russischen Abteilung zurückgeworfen. Der Paß beim Dorfe Handshapudy, 20 Werst südlich von Nidsy, war frei, und die russische Vorhut besetzte das Dorf. Als die Hauptmacht der Abteilung den Paß hinaufstieg, unternahm die Japaner einen energischen Angriff gegen den rechten russischen Flügel. Die bereiteten Sappeure und die freiwilligen Abteilungen, die gegen den linken Flügel und den Rücken des Feindes ausgesandt wurden, zwangen die Japaner zu raschem Rückzuge. Das Gefecht währte von 1^{1/2} bis 2^{1/2} Uhr nachmittags. Zu Beginn desselben wurde General Rennens Kampffuß am Fuße verwundet; er ist bei seiner Abteilung verblieben. — Sonst enthält der Bericht des Scharow nur belanglose Mitteilungen über kleine Vorkommnisse.

Einem Bericht des Generals Scharow vom 15. Juli ist nur zu entnehmen, daß die Japaner das Dorf Chantsitschan, ein Werk nordwestlich von Kaitshou, besetzt haben. Am Morgen des 15. Juli besetzten japanische Vorhut-Abteilungen die Linie Naotingu-Nichitsimu-Benfa-Sangoufai (Benfa liegt sieben Werst nördlich Kaitshou) und das Gelände westlich der Eisenbahn bis zu den Salzfiedereien von Guntitschan. Bedeutende japanische Streitkräfte sind in der Umgegend von Langsangan zusammengezogen. Der Ufangan- und Sialaulinpaß werden von den Japanern besetzt und von den Abteilungen, die jede etwa 2 Bataillone stark sind, besetzt gehalten.

Ueber die Durchfahrt eines russischen Kreuzers, der die Handelsflagge geführt, durch den Bosporus besetzt die englische Regierung nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs im Unterhause keine amtliche Nachricht. Hingegen habe die Regierung Kenntnis davon, daß zwei britische Dampfer im Roten Meere aufgehalten worden sind; die Angelegenheit werde untersucht.

Der Zar nahm in Slatouf und Samara noch weitere Paraden ab über die für den Kriegsschauplatz bestimmten Truppen und segnete diese mit Heiligenschildern. — Die Abreise des Zaren nach dem Innern des Reichs war, wie der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, in Petersburg verheimlicht worden. Es war ein ganz persönlicher Entschluß Nikolaus II., den ins Feld ziehenden Kriegern den Abschiedsguß zu entbieten, da die früher für August geplante Reise des Kaisers nach dem Kriegsschauplatz anscheinend endgültig aufgegeben ist. An der Aufgabe der Reise ist der schleppe Verlauf des Krieges schuld, den man in Petersburg nicht erwartet hatte. Man hatte im Frühjahr vielmehr in militärischen Kreisen angenommen, daß es spätestens bis Mitte Juni zu einer Entscheidungsschlacht zu Lande gekommen sein und daß sich bis dahin die Ueberlegenheit des russischen Landheeres und seiner Führer evident gezeigt haben würde. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, und der Zar gab deshalb den ursprünglichen Plan auf und begnügte sich damit, im europäischen Rußland vor die Truppen zu treten.

Die russischen Spitzbübereien beim Roten Kreuz und den übrigen patriotischen Unternehmungen werden nach der „Tägl. Rundschau“ durch die Petersburger Blätter aufgedeckt. Die Oberste Gouvernements-Landschaft spendete 300 000 Rubel, und zwar 100 000 Rubel für das Rote Kreuz, 100 000 Rubel für den Flottenfonds und 100 000 Rubel für die Familien verwundeter oder toter Krieger. Die Stiftung wurde vor mehr als zwei Monaten gemacht, und die Landschaft war damals fest davon überzeugt, daß das gespendete Geld

bald seinen Bestimmungsort erreichen werde. Wollig überrascht wurde nun in den ersten Tagen des Juni der Oberste Gouvernements-Adelsmarschall durch ein Schreiben des Dirigierenden der Kanzlei der Kaiserin Alexandra, das die Anfrage enthielt, wo sich die für die Flotte gespendeten 100 000 Rubel befänden, da sie der Kanzlei nicht zugegangen seien. Sofort wurde durch den Adelsmarschall festgesetzt, daß die beizuliegenden Summen unter genauer Angabe ihrer Bestimmung laut der vorhandenen drei Quittungen am 9. April bar und richtig bei der Kantei eingezahlt seien. Soweit die Blätternachricht. Eine Aufklärung ist bis jetzt noch nicht erfolgt, trotzdem die Kanzlei schon seit drei Wochen Kenntnis von der Unterschlagung hat. Entweder sucht man nach der Summe, die sich irgenwo verkrümelte hat, oder man will den Spitzbübern nicht an den Pranger stellen, weil er vermutlich in sehr hoher Stellung ist. Unter solchen Verhältnissen darf man sich nicht wundern, wenn in Petersburg das vielleicht übertriebene Gerücht geht, es seien bis jetzt beim Roten Kreuz am Geld und anderen Spenden nicht weniger als zwanzig Millionen Rubel abhanden gekommen!

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur von Südwestafrika, Oberst Leutnant, hat nach der „Germania“ kürzlich dem Hauptmann a. D. v. Verband geschrieben, daß die Herero keinenardon wollen und daß dieser Krieg noch zwei Jahre dauern wird.

Ueber den Gesundheitszustand der Truppen in Deutsch-Südwestafrika teilt die „Deutsch-Südwestafrik. Ztg.“ vom 22. Juni mit, daß bei der früheren Okabteilung (in Oshanaena) der Typhus endlich im Größeren begriffen ist; es ist mit ausgiebigen Quarantänen von Refonalesenten, nachdem sie vorher noch eine Quarantäne in Seelis durchgemacht hatten, nach Windhub und Ghabandia begonnen worden. Die Abteilung von Ghor hat bis jetzt 10 Proz. Abgang durch Krankheiten, woran der Typhus einen nicht unerheblichen Anteil trägt. Die Kranken dieser Abteilung werden in ein in Dilsundo errichtetes Lazarett gebracht, dessen Vergrößerung im Werke ist. Zu der Hauptabteilung geht demnächst ein Feldlazarett ab.

Politische Uebersicht.

Schweiz. Anlässlich des Todes des Präsidenten Krüger sind in Klaren von Privatens zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen, von Regierungen keine, von Saatsoberhäuptern hat allein der französische Präsident Loubet kondoliert. — Die englische Regierung hat nach einer Londoner Meldung von Sonnabend genehmigt, daß der frühere Präsident Paul Krüger in Transvaal beerdigt wird.

England. Im englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage der Handelsminister Gerald Balfour den Vorschlag für unannehmbar, die Kaufahrteibill so umzugestalten, daß die Anwerbung fremder Mannschaft für englische Schiffe in irgend einem Hafen zwischen der Elbe und Vrest verboten wird.

Türkei. Aus Konstantinopel meldet das „Wiener Telegraph.“, daß die Meldung von dem Anschlag auf die Bahntrecke bei Rumanow falsch sei. Es haben nur die beiden Dynamitanfänge bei Daboma und Amatova stattgefunden. — Dem türkischen Minister des Äußern erklärten nach einer Meldung der „Täg. Ztg.“ aus Konstantinopel die Volschauer Delegation Ungarns und Russlands, daß im Hinblick auf die letzten Eisenbahnattentate die Erhöhung der fremden Gendarmereioffiziere in Mazedonien auf 60 und die Einbeziehung des Bilajets Adrianopel in die Reorganisation und die Reformen notwendig geworden sei. — Der englische Botschafter Fontana in Uesluf, der sich durch

peinliche Vorgänge unmöglich gemacht hat, ist jetzt auf Urlaub gegangen und wird voraussichtlich auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren. Der Mann leidet anstehend an Größenwahn.

Bulgarien. Anlässlich der letzten mazedonischen Dynamitattentate bepricht das bulgarische Regierungsgesetz „Novinjet“ den tiefgehenden Eindruck, den die Anschläge in Regierung-, Bevölkerung- und mazedonischen Kreisen hervorgerufen haben. Das Blatt drückt die Befürchtung aus, daß die Türkei daraus Anlaß nehmen werde, gegen die mazedonischen Bulgaren die schärfsten Maßregeln zu ergreifen. Bulgarien könne niemals zugeben, daß die Urheber der Anschläge Bulgaren seien. Alle mazedonischen Kreise seien tief durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Reformation nicht gehört werden dürfe, damit nicht die Verantwortung für ein etwaiges Mißlingen derselben auf sie falle. Bulgarien könne die Schuld an den Anschlägen leicht zurückweisen, da nachweislich die Grenzbesatzung auf das strengste durchgeführt werde, die Schuld falle nur auf die Türkei zurück, die unfähig sei, solche Anschläge zu verhindern.

Marokko. Als Langer war berichtet worden, Eingeborene hätten einen Angriff auf die dortigen Korrespondenten des „Times“ unternommen. Nach einer „Reuter“-Mitteilung bestätigt sich diese Nachricht nicht; wohl aber hat die marokkanische Regierung 120 Soldaten abgeandt, um das Haus des Korrespondenten gegen Ueberfälle zu bewahren. — Wodurch war aber dieser militärische Schutz notwendig geworden? Der marokkanische Finanzminister hat allen an den verschiedenen Anleihen beteiligten Finanzgruppen mitgeteilt, daß Frankreich für die neue marokkanische Anleihe die Verantwortlichkeit übernehme und die Banque de Paris et des Pays Bas Kapital und Zinsen bis zur Tilgung der Anleihe zahlen werde.

Staßen. Der Kaiser von China ist nach einer Meldung des „Vor-Anz.“ an Dysenterie erkrankt. — In einem Zusammenstoß zwischen betrunkenen französischen und japanischen Soldaten kam es nach einer „Reuter“-Meldung aus Tientsin in der chinesischen Stadt Schanghai am Donnerstag. Die Soldaten griffen sich mit Bajonetten an. Zwei Franzosen wurden getötet, neun Japaner, mehrere Franzosen und ein Polizist wurden verwundet. Letzterer erlitt schwere Verletzungen. — Die japanische Regierung beschloß nach den „Münchener Neuest. Nachr.“, um die Handelsbeziehungen zu erweitern, die Gründung japanischer Gesandtschaften in Konstantinopel und Khabarov, sowie japanischer Konsulate in Budapest, Triest, Amsterdam, Hamburg, München, Moskau und Odesa.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet: Sonnabend nachmittag 6 Uhr begab sich der Kaiser mit Besolge an Land, um einen Ausflug nach Storetien zu unternehmen. — Sonntag vormittag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der vor Wolde liegenden „Hohenzollern“ ab. Nachmittags erledigte Sr. Maj. Regierungsgeschäfte und verbrachte auch den Abend an Bord. Das Wetter ist kalt und regnerisch geworden.

— (Die deutschen Schiffe in Holland.) Haag, 17. Juli. Gestern Abend gab der deutsche Gesandte v. Schlözer zu Ehren des Admirals von Köster und der Offiziere des vor Wilflingen liegenden deutschen Geschwaders ein Festmahl, dem auch der Minister des Auswärtigen Baron Mevius v. Vincken sowie die Spitzen der holländischen Marinebehörden beiwohnten. Der deutsche Gesandte brachte ein Hoch auf die Königin der Niederlande und den deutschen Kaiser, sowie auf die Flotten ihrer Länder aus.

— (Die zweite badische Kammer) nahm am Freitag den Gesetzentwurf betreffend die Änderung der Verfassung nach den letzten Beschlüssen der ersten Kammer gegen die Stimmen der 6 Sozialdemokraten an. Desgleichen wurde das Landtags-Wahlgesetz und die Wahlkreis-einteilung angenommen, wonach das Land künftig 73 Abgeordnete zu wählen hat.

— Das Gesetz über die Errichtung von Kaufmannsgerichten ist, gegeben. Einwendungen an Bord der „Hohenzollern“, 6. Juli, am Sonnabend im „Reichsang“ amtlich publiziert worden. Die Bestimmungen des Gesetzes treten, soweit sie sich auf die Herstellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Einrichtungen beziehen, mit dem Tage der Verkündung, im Übrigen am 1. Januar 1905 in Kraft.

— (Alesund-Whysiten — Slupia.) Durch eine Feuerbrunst sind am 9. Juli in dem armen polenischen Kirchdorf Slupia im Kreise Rastowisch 70 Gebäude in Asche gelegt und Hunderte von Menschen obdachlos gemacht worden. Mit Rücksicht auf den Aufenthalt des Kaisers in Alesund schreibt der Graubündener „Gesellige“, ein national-liberales Blatt: Von diesem großen Feuer ist wohl die Kunde bis zum König von Preußen noch nicht ge-

brungen, sonst wäre sicherlich von Bord der „Hohenzollern“ aus der Befehl ergangen, dem königlichen Mißgeschick und des landesoberlichen Fürsorge einen sichbaren und praktischen Ausdruck zu geben. Der Artikel des national-liberalen Blattes stellt die drei Brände in Alesund, in dem russischen Grenzort Whysiten und in dem preussischen Dorfe Slupia in Vergleich und schließt mit folgender Mahnung an den Minister des Innern Herrn v. Hammerstein: „Vor nun bald drei Jahren, am 2. Oktober 1901, ritt der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. von Rominten in russischer Uniform nach dem Grenzort Whysiten und hielt auf dem Marktplatz vor der russischen Bevölkerung eine Ansprache als Freund und „Beauftragter“ des Zaren, er überbrachte 5000 Rubel und führte aus: „Zur Erhebt hieraus, wie das Auge Eures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzstätte seines großen Reiches reicht, und wie sein gütiges warmes Herz für seine noch so entfernten Untertanen schlägt.“ Herr Minister Herr v. Hammerstein: Whysiten! Alesund! Slupia!“

— (Wie Sozialdemokraten die Koalitionsfreiheit achten, zeigt der „Gewerkeverein“, das Organ der Hirsch-Dunderschen Vereine an einem traffen Beispiel: In Berlin hat sich der nur aus einem Ortsverein mit 113 Mitgliedern bestehende „Gewerkeverein der Steinseger“ dem Verband der Deutschen Gewerkevereine angeschlossen. Das warnte den sozialdemokratischen Zentralverband der Steinseger, und so setzte er alle Hebel in Bewegung, diesen Uebertritt rückgängig zu machen. Ein Flugblatt wurde losgelassen, worin die Gewerkevereine beschimpft wurden, und den Mitgliedern des Ortsvereins wurde erklärt, daß sie nun als Gegner zu betrachten seien. Endlich wurde in Aussicht gestellt, daß der Uebergang des Gewerkevereins zum sozialdemokratischen Zentralverband mit vollen Rechten erfolgen könne und eingeladen, in die „bargewohnte Bruderverband“ einzuschlagen. Eine Versammlung wurde anberaumt. Als man sah, daß die Redungen vergeblich gewesen, wurde gedroht: Wenn ihr nicht zu uns kommt, so passiert etwas. Und so passierte auch etwas. Es wurde ein Streik infingiert und dann bald in die Welt hinausgerufen, der Gewerkeverein der Steinseger macht nicht mit, er liefert die Streikbrecher! Das war zwar eine bewusste Untoathheit, denn der Gewerkeverein hatte mit 40 gegen 38 Stimmen beschlossen, den Streik mitzumachen. Daneben wurden die „Gewerkevereine“ auf der Arbeitstelle so wirksam „belehrt“, daß sie, nur um in Frieden arbeiten zu können, beschlossen, aus dem Verbands der Gewerkevereine auszutreten. So achten die Zielbewusst die Koalitionsfreiheit. „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein!“

— (Die Sozialdemokraten wollen keinen Frieden.) Der Zentralrat der Hirsch-Dunderschen Gewerkevereine hat vor einigen Wochen einen Aufruf erlassen, der die Mahnung an die sozialdemokratischen Gewerkschaften enthielt, bei Streittigkeiten über Arbeiterfragen trotz aller prinzipiellen Gegensätze Hand in Hand zu gehen. Wörtlich hieß es in diesem Aufruf: „An die Organisation der beiden anderen Richtungen, sozialdemokratischen wie christlichen, richtet der Zentralrat die erste Aufforderung, Meinungsverschiedenheiten nur noch in sachlicher Weise auszusprechen und darauf hinzuwirken, daß das Verhältnis der Organisationen untereinander auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhe. Wo man dies nicht will und wo böswillig den Kampf aufdrängt, da werden wir, gestützt auf die Ueberzeugung, daß unsere Befreiungen ebenso berechtigt wie richtig sind, den Kampf mit scharfer Klinge führen.“ Auf diese Mahnung zur sachlichen Behandlung von Streittigkeiten antwortet die „Metallarbeiter-Zeitung“, das Organ des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, höhnisch, wenn es „den Hirsch-Dunderschen Gewerkevereinen so sehr um die ganzen Arbeiterinteressen zu tun sei, wozu dann noch Organisationen verschiedener Richtungen aufrechterhalten würden. Und dann erklärt das Organ der Gewerkschaften: „In dem Augenblick, wo die Herren General- und Zentralräte auf ihren speziellen Gewerkevereinshandpunkt verzichten, wo sie erklären: „Wir wollen auf eine Vereinigung aller Richtungen zu einem einheitlichen, geschlossenen Ganzen hinwirken, wir wollen uns in Reihe und Glied mit der Gesamtarbeiterschaft stellen.“ — in diesem Augenblick werden wir die Streitart begraben. Wir warten nur auf diesen Augenblick!“ — Das ist deutlich und zeigt, daß der sozialdemokratische Metallarbeiterverband ein friedliches Nebeneinanderwirken der Organisationen nicht will! Die Streitart soll erst dann begraben werden, wenn die Gewerkevereine auf den Gewerkevereinshandpunkt verzichten und sozialdemokratische Verbände werden! Diese Zumutung, so schreibt der „Gewerkeverein“, ist eine unverschämte Frechheit!

Ein deutscher Postdampfer von einem russischen Hilfskreuzer angehalten.

Der deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich“ wurde Freitag nachmittag 2 Uhr von dem

russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ angehalten und gezwungen, 31 Säcke Briefpost, 24 Säcke und Risten Paketpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren. Die Meldung kommt aus Aken, wo der Postdampfer Sonnabend früh eingetroffen ist.

Diese Begegnung von Postfäden eines deutschen Postdampfers wird zweifellos zu Vorstellungen der deutschen Regierung bei der russischen Regierung führen.

Als am 19. Januar 1900 die Interpellation über die Beschlagnahme und Aufbringung deutscher, nach Südafrika bestimmter Postdampfer durch englische Kriegeschiffe zur Verhandlung kam, erklärte der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow: Neutrale Handelsschiffe auf hoher See oder in den Territorialgewässern der kriegführenden Parteien unterliegen dem Vorkriegsrecht der Kriegsschiffe der kriegführenden Parteien. Für Postdampfer bestehen zur Zeit noch keine besonderen Vereinbarungen. Das Vorkriegsrecht ist möglichst schonend und ohne unnötige Verletzung auszuführen. Stellt sich das Vorhandensein von Konterbande heraus, so könne das Schiff des kriegführenden neutralen Schiffes aufbringen, damit die Sätze vor dem zuständigen Prisenengericht geprüft und entschieden werde. Begriffsmäßig würden unter Kriegskonterbande nur für den Krieg geeignete und zugleich für eine der Kriegsparteien bestimmte Waren oder Personen zu verstehen sein. Welche Arten von Waren unter den Begriff fallen könnten, sei freitig und werde, abgesehen von Kriegswaffen und Kriegsmunition, sich in der Regel nur unter Berücksichtigung aller Umstände des einzelnen Falles entscheiden lassen. Die vorgefundene Kriegskonterbande unterliege der Beschlagnahme. Ob mit oder ohne Weiteres, hänge von der Lage des einzelnen Falles ab. Graf Bülow berichtete ferner, daß in London ernste Verwahrung eingelegt worden sei gegen das Vorgehen der englischen Behörden, und daß es dabei als in hohem Maße ungewöhnlich bezeichnet worden sei, daß die englische Regierung die englischen Schiffeskommandos anweise, Dampfer, welche mit der deutschen Postflagge fahren, nicht anzuhalten. Der damalige Staatssekretär des Reichspostamts v. Pöblichski teilte bei dieser Gelegenheit im Reichstag über die Postbeschlagnahme noch mit: „Nach den Vereinbarungen des Weltpostvereins ist der Transit (Transitverkehr der Postsendungen) frei, und irgend eine Beschlagnahme deutscher Briefsendungen dürfte deshalb unzulässig sein, weil der Begriff der Kriegskonterbande auf diese ungeschützt nicht anwendbar ist. Die eigenmächtige Deffnung deutscher Briefbeutel und der in diesen enthaltenen Briefe von fremder Seite würde, entschieden nicht mit der getroffenen Vereinbarung des Weltpostvereins übereinstimmen.“

Die Durchsuchung des Postdampfers „Prinz Heinrich“ ist nicht von einem eigentlichen Kriegsschiff, sondern von einem Schiff der russischen Freiwilligenflotte, also einem Handelsschiff, ausgeführt worden, dem nur während des Krieges die Rolle eines sogenannten Hilfskreuzers überwiesen worden ist.

Volkswirtschaftliches.

(Der natürliche Gang der Entwicklung macht ein agrarisches Schlagwort nach dem andern zu schanden. Nachdem erst vor kurzem das jahrelang von den Agrariern verfochtene Axiom von der angeblichen Verderblichkeit der passiven Handelsbilanz preisgegeben werden mußte, zeigt jetzt der rapide Rückgang der deutschen Getreideeinfuhr aus den amerikanischen Staaten, der den durch die beiden günstigen deutschen Ernten bedingten Rückgang der Gesamteinfuhr ausländischen Getreides ganz beträchtlich übersteigt, daß die angeblich der deutschen Landwirtschaft durch Ueberflutung mit Getreide drohende „amerikanische Gefahr“ in Wahrheit nur ein agrarisches Phantom gewesen ist. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres hat die Getreideeinfuhr aus Amerika, die insgesamt nur noch 2 653 169 D.C. betrug, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 2,7 Mill. D.C. abgenommen, während die Abnahme der Gesamteinfuhr ausländischen Getreides nur 3,27 Mill. D.C. ausmachte. Dieser enorme Rückgang der amerikanischen Getreideeinfuhr, der den Rückgang der Gesamteinfuhr ganz unverhältnismäßig übersteigt, wird in Amerika selbst durch die Steigerung des einheimischen Getreideverbrauchs erklärt; es ist daher wohl begründete Aussicht vorhanden, daß diese rückläufige Bewegung der amerikanischen Getreideeinfuhr auch noch weiter andauern wird. Die Befürchtungen der deutschen Agrarier dürften sich demnach wieder einmal als grundlos erweisen haben.)

Provinz und Umgegend.

† Kötben, 12. Juli. Die Erweiterung des hiesigen Wasserwerk ist jetzt vom Gemeinderat

beschlossen worden. Das jetzt von der Firma Knoch u. Kallmeyer in Halle ausgearbeitete Projekt dürfte allen Ansprüchen gerecht werden. Es sollen bis zu einer Entfernung von 200 Meter vom Hebeort vier Abnehmerbrunnen getrieben werden, deren Wasser mittels Saugleitung dem Hauptbrunnen zugeführt wird. Die Anlage verursacht einen Kostenaufwand von 40 000 M.

† Beichtlingen bei Colleba, 11. Juli. Das altehrwürdige Schloss, das weit ins Land hinausragt und fast wohl 1000 Jahren der Sitz der Grafen v. Beichtlingen war und jetzt der v. Weibern ist, ist im Laufe der Jahrhunderte ziemlich baufällig geworden und wird jetzt einem großen Um- und Neubau u. unterzogen, bei dem an den alten Bauformen möglichst festgehalten wird.

† Vom Untereichsfelde, 11. Juli. Eine drockliche Geschichte ist einem Herrn in Sieboldhausen passiert. Dieser hatte sich ein niehliches Käufchen gekauft und benutzte nun auf dem Heimwege vom Bahnhof des Hotelomibus. Als einziger Passagier konnte er es sich darin recht bequem machen und bald war er fast eingeschlummert. Auf der Fahrt umgafeln ihn wunderbare Träume. Er glaubt sich dabei im Stübgen, entfesselt sich vollfändig um ins Bett zu gehen, öffnet die Tür zur „Schlafkammer“ und fällt hinaus auf die Chaussee. Während der Kautsch arlos weiterfährt, wird unser Held durch den Fall und die fähle Nachtluft ermuntert und hat nun bald die Situation erkannt. Im Momente rennt er hinter dem Wagen her, schlüpft wieder hinein und als das Ziel erreicht, war er fest mit dem Anseiden fertig. Die nädhtige Tour soll außer einem gebörigen Schaupten und einigen Hutabschürfungen keine weiteren nachteiligen Folgen gehabt haben.

Bermischtes.

(Dem Erfinder des Steintochlengases.) Johann Peter Winklers, ist, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, in seiner Vaterstadt Maastricht aus internationalen Beiträgen ein

Denkmal gesetzt worden, das am 10. Juli festsich enthüllt wurde. Winklers wurde 1748 geboren und bezog nach seiner Vorbildung am Feinmechanischen Institut die Universität Bonn, wo er sich mit Eifer naturwissenschaftlichen Studien widmete und 1772 einen Lehrauftrag erhielt. Inzwischen begann die Frage der Aufschichtung vieler Gase zu beschäftigt. Am 5. Juni 1783 ließen die Geschw. Montgolfier zu Annonay, Departement Ardèche, ihren Ballonball steigen, worin sie die Luft durch Feuer erhitzen. Am 27. August desselben Jahres erlebte der Wäpfler Charles beim Anfliegen eines Ballons auf dem Wasser Marcellis die Gefahr mit Erfolg durch Wasserstoß. Da dieser sich aber sehr teuer stellte, begann allgemein die Suche nach billigeren Gasen. Der Versuch von Winklers, der dem hessischen Kabinett der Universität Bonn bereits bedeutende Anwendungen gemacht hatte, beauftragte dort dortige Professoren, Winklers, Van Bochante und Tischbart, mit Forschungen auf diesem Gebiete, und dabei entdeckte Winklers das Steintochlengas. Schon 1778 hatte allerdings Volta festgestellt, daß sämtliche pflanzlichen und tierischen Stoffe, in einem geschlossenen Gefäße befeuchtet, Gase lieferten. Es wurde nun eine Reihe von Versuchen mit solchen Stoffen angestellt. Am 1. Oktober 1783, schreibt Winklers in seinem Memoire sur l'air inflammable, tire de differents substances, ergab sich röhlich und schnell brennbar Luft, nach dem sie in Stielöhle in einem Hinfenlaß gebracht hatte. Vier Unzen Kohle lieferten mit einem französischen Kufßfuß dieser Luft, die sich beim Wiegen viermal leichter als atmosphärische Luft zeigte. Im Einerfachmal mit seinen Kollegen erklärte Winklers das neue Gas zum Füllen von Ballons für geeignetere als alle andern Gaskarten. Der erste Versuch wurde am 16. November im Burle des Arenberg'schen Schlosses zu Geverik gemacht. Ein kleiner Ballon aus Goldschlägerhaut, selbst es in einem Gefäße des herzoglichen Sekretärs Doy an den Geschichtschreiber der Montgolfier'schen Versuche, François de Saint-John, ergab sich schnell in die Luft und röh als er über das Gebäude gekommen war, den Faden entwarf durch den man ihn zurückziehen wollte. Man konnte ihn bis zu seinen höchsten Beständen mit den Augen verfolgen. Seitdem haben wir nichts mehr davon gehört. Weitere, größere Ballons wurden dann in Geverik, Büffel und Antwerpen aufgelassen. Van Bochante berichtete über die Ergebnisse in der Wäpfler Akademie. Sie wurden auch amtlich der Berliner Akademie mitgeteilt, deren Direktor Lhard, verschiedene Aufklärungen über die Vorkänge in den Niederlanden auf dem Gebiete der aerostatischen Wissenschaften erbetet hatte. Winklers hat, wie er selber auch erwähnten in der künftigen Beschäftigung beschäftigt, den Dentschland herbeigeführt, auch schon die Bestimmung des Steintochlengases durch Kalk getrieben, und durch verschiedene seiner Schüler ist festgestellt, daß er es auch zur Beleuchtung seines Schloßes benutzt hat, und zwar von 1785 ab, während die Versuche des Franzosen Philippe Lebon, des Deutschen Professors Winkler

und der Engländer Northumberland und Winklers erst in die folgenden Jahre fallen. Das Denkmal Winklers' ist ein Werk des Professors Baron von Dove von der Amtsdammer Kunstakademie. Das bronzene Standbild des Erfinders ist 3 Meter, der Steintochl 1 1/2 Meter hoch. * Drei Exzellenzen mit magnätischem Wasser) sind, wie wir einem Bericht Walters in „Weltall“ entnehmen, in Cartersbury im Staate Zindiana in Nordamerika entdeckt worden. Der erste, der auf diese Eigenschaft aufmerksam machte, war O. Beighton, der als Hydrograph im geologischen Dienste in Indien beschäftigt war, von dem durch Z. Hurby, einen Beamten des Sanitätsdienstes, der diese Quellen entdeckte, die Nachricht davon zugekommen. Beighton begab sich, obwohl er die Sache nicht für sehr glaubwürdig hielt, nach Cartersbury. Seine Versuche waren eine volle Bestätigung dessen, was ihm Hurby mitgeteilt hatte. Er hielt probeweise eine Messerlinge, an der man vorher genau festgesetzt hatte, daß sie teilweise Magnetismus besaß, 5 Minuten in das Wasser einer der Quellen. Nach dem Herausgehoben zeigte die Klinge Nadeln und andere Eisenstücke an und hielt sie fest. Man kann daher als gewiß annehmen, daß das Quellwasser von Cartersbury Eisen magnetisch zu machen vermag. Es ist dies aber ein vollständiger Wank, den man nur zu erklären kann, daß das Wasser magnetisches Eisenz oxyd enthält, das sich in Gegenwart von Kohlensäure an der Messerlinge niederschlägt und diese magnetisch macht. Das Experiment gelang auch dann, wenn eine Quantität der magnetischen Flüssigkeit in einem Glas aufgefangen wurde. Weber ist die Magnetisierungsfähigkeit des Wassers nicht von langer Dauer, denn das im Glase aufbewahrte Wasser verlor diese Eigenschaft ziemlich schon nach 5 Minuten, manchmal hielt sich seine magnetische Kraft bis zu 20 Stunden. Man kann demnach dieses Wasser nicht mehr schärfen, jedoch eingedampfte Studien nur an Ort und Stelle gemacht werden können. Eine Quelle bei Fort Wayne soll noch kräftiger magnetisch sein als die im Staate Indiana entdeckte. (Gruener 11.) Der Berliner Zeau im „Goldenen Schenke“ ist ein Genie; er hat alles im Kopf, was die Geistesgegenwart und getrunken haben.

Reklamenteil.

Bestes Hautpflegemittel ohne jede Gefahr, ist die seit Jahren hergestellten, viel tausendfach in Jahren bewährte **Murphy-Saife**; wegen ihrer außerordentlichen Feinheit erklärt sie die herworragendste **Kinder-Seife**. **Hypocrite** n. **mildeste Kinder-Seife**. **Hygiene** n. **Gllycerin** Tube 50 Pf., besser Hautcreme, nicht fettend. **Murphy-Saife** in jeder M. in bewährte und bewährte.

Anzeigen.

Zur kleinen Teil übernimmt die Redaktion den Ankündigungen gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Beerdigt: die i. L. des Fabrikarbeiters Schumler; der i. S. des Dreher's Friedemann.

Geb. Geb. am: Anna Frieda, i. d. Fabrikarbeit. Ademann; Martha, i. d. Dackreders Erntlich; Hermann Oswald, i. d. Fabrikarbeit. Polenz; Otto Richard, S. d. Handarb. Schwaefel; Friedrich Paul, S. d. Fabrikarb. Hebert; Frieda Paula, S. d. Arbeiters Länger; Anna Frieda, i. d. Bedienung's Reich; Anna Luise, i. d. Arbeiters Trökle. — Vertraut: der Knäuelm. M. G. Wöckel mit Frau M. Th. G. geb. de la Roy, Wöckel; der Mechaniker W. R. Bauer mit Frau L. H. geb. Lehmann Becklin. — Beerdigt: der Dekonon Elise; die i. d. Fabrikarbeit. Ademann; der S. d. Fabrikarb. Weder; der Wäpfler Dölling; der Maschinenmeister Kahl; eine ungesch. i. d. Mittwochsabend 8 1/2 Uhr Oberburgstr. 11.

Wohlfahrt. Prediger Jordan.

Gottesackerliche. Donnerstag nachmittag 5 Uhr **Wochengottesdienst.**

Neumarkt. Geb. am: Emma Maria Elise, i. des Schlossers Schmidt; Gustav Karl Hermann, S. des Fabrikarb. Altmann; Walter Otto, S. des Schmieders Hutholp. — Beerdigt: der Handarb. Weich.

Altendorf. Geb. am: Charlotte Amanda Maria, i. des Dreher's Hindernagel. — Beerdigt: der S. des Kaufmanns Geng. — Donnerstag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, **Wittensnähnen.** — Donnerstag den 21. Juli, abends 8 Uhr, **Jungfrauen-Verein.**

Handgeleit von Glade anstehenden teuren Entschlafenen lagen wir für die reiden Blumenfanden und denjenigen, welche ihn zur letzten Ruhe begleiten unsen besten Dank.

Familie Krahl.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslichen Sohnes lagen Allen herzlichen Dank.

Tragart, den 18. Juli 1904.

Die trauernde Familie

Wilhelm Hoffmann.

Zivilstandsregister der Stadt Wehrburg vom 11. bis 17. Juli 1904.

Geb. am: 1. dem Mechaniker Richard Bauer mit Vera Lehmann, Berlin; der Hausdiener Georg Wöckel mit Marie de la Roy, Wöckel.

Geboren: dem Fabrikarb. Ehardt 1 i., Wittelstr. 15; dem Korbmacher Berndt 1 i., Bürgstr. 17; dem Metzger Hiemann 1 i., Rosenl 13; dem Mechaniker Matthes 1 i., Steinstr. 7; dem Arbeiter Vogt 1 i., Rosenl 1; dem Einnehmer Horner 1 i., Friedländerstr. 8; dem Fabrikarb. Warhat 1 i., Luffenstr. 3; gestorben: der togeh. S. d. Neg.-Bureau-Diener Häbler, Armenstr. 20; der Schuhmacher Witt, 18 S., häd. Krankenhaus; die i. d. Fabrikarb. Ademann, 2 M., Kurfürst. 2; die

i. d. Fabrikarb. Schimke, 3 M., Gräbstr. 2; der S. d. Dreher's Friedemann, 2 M., Friedländerstr. 8; der S. d. Fabrikarb. Weder, 3 M., Wäpflerstr. 7; der Ehepaar-Wäpfler a. D. Bülling 79 J., gr. Steinstr. 6; der häd. Kaufmann; der häd. Kaufmann Geng, 1 J., Müllstr. 6; der S. d. Loggerser Weismann, 1 J., Seifenstr. 5

Der Kirchgemeinde St. Magini

wird bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1904 eine Kirchensteuer von 20% Zuschlag zur Staatskommunalesteuer gegen zu dem bei einem Einkommen unter 900 M. festgesetzten Normalsteuersatz von 4 M. erhoben wird. Die Steuerrollen liegt von heute ab 14 Tage in der hiesigen Stadtsekretärei während der Dienststunden zur Einsicht aus. Wehrburg, den 18. Juli 1904.

Der Gemeindekirchenrat St. Magini

Obst-Verpachtung.

Die beschriebene Erntung des Rittgenus Weigwil soll am

Wittwoch den 20. Juli, vormittags 11 Uhr,

im **Gaithaus zur Vergeltung** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Wehrburg, den 13. Juli 1904.

Der Untervorsteher.

Die Obstanzugung

Remmerstraße 4 ist zu verkaufen. Näheres daselbst bei **C. Heuschel.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zufragen **Siegenberg 5.**

II. Etage

im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober zu vermieten **Mart 23.**

Freundliche Wohnung, Preis 120 M., per 1. Oktober zu vermieten. **A. Brauer, Sand 1.**

Leunaerstrasse 1

ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermieten. Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen **Entenplan 7.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Remarkt 38.**

Das Parterregelös im **Janke Weihenfelderstraße 5** ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Mart 31.** im Kontor.

Die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, großer Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen **Leunaer 3.**

Eine freundl. Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **gr. Sigiststraße 1.**

Breitestraße 20

Wohnung für 120 M. — per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst, **Bäckerladen.**

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör **Roßbrückenrain 2** zu vermieten und per 1. Okt. zu beziehen. Näheres im Kontor **Gallestraße 30.**

Freundliche Wohnung im Preise von 120 M. an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **II. Ritterstraße 17. I.**

Bessere möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Alleinlebende anst. Mädchen sucht einfachen **Privat-Mittagstisch.** Offerten mit Preisangabe bitte u. **E B 100** an die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf.

Drei weiße Porzellan-Kücheln, sehr gut erhalten und ein **außerehner Kamin** passend für herrschaftliche Wohnungen sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein guterhaltener Kinderwagen

ist zu verkaufen **Johannisstraße 14. 2. Et.**

Illuminations-Lämpchen

empfehl. **M. Gläser Ww.,** Gotthardtstr. 18.

Huhold's Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Heute **frische hausl. Burst.** **Carl Steger,** Blumenthalstraße 1.

Brenzischer Adler.

Wittwoch Schlachtfest.

J. Kammers Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Tivoli-Theater.

Dienstag den 19. Juli 1904.

Einmalige Aufführung

Großstadtluft.

Schwanz in 4 Akten von Blumenthal.

Älterer

Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche Sonntag den 24. d. M. mit nach **Schötzing** fahren, werden ersucht, **Mittwoch den 20. d. M. abends 8 1/2 Uhr,** zur Besprechung im Restaurant „zur guten Quelle“ zu erscheinen. **Das Direktorium.**

Arbeiter

für die Landwirtschaft wird angenommen **Biegelei Hallestraße 24.**

Geichtete Frauen

oder Mädchen finden bei mir dauernde Beschäftigung. **C. Görling.**

Frauen z. Getreideabladen

werden angenommen. **Hertel, Sealfstraße.**

1 Lehrmädchen

zur Schneiderin gesucht **Brühl 12, part.**

Aufwartung

somit gesucht **gr. Ritterstraße 12.**

Ein junges, eheliches Mädchen wird als **Aufwartung** sofort gesucht **Oberaltengurg 21. I.**

Suche zum 15. August oder 1. September ein ordentliches, nicht zu junges **Mädchen.** Frau **Marg. Löbe,** Seitenbeutel.

Suche für gute Privatstellen Mädchen für Küche und Haus, Lohn 80 Taler, Alt. und jüngere Mädchen, Mädchen i. ehel. Dame, welches Kochen kann, Fremde und Mädchen aus Land. 1. Gartenarbeiter, 1 ordentl. Dreherfamilie gesucht und nachgeholt. Frau **Henriette Langenheim,** Stellenvermittl., Schmalstraße 21.

Ein Portemonnaie mit 6,40 M. am Sonnabend auf dem Baum von einem armen Kinde verloren gegangen; gegen Bestätigung abgeben in der Exped. d. Bl.

Fünf Tausend Meter

Schweizer und deutsche Stickerereien,
für Wäsche, Kleider, Röcke und Blusen passend, in 4,50, 4,10 Meter und kleineren Coupons — teilweise mit faun-
bemerkbaren Sticfehleru — kommen diese Woche zu

ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
nur couponweise zum Verkauf. Umtausch und Auswahlsendungen sind dabei ausgeschlossen.

Gestickt seidene und Battist-Taschentücher
Wert 75—250 Pf. — zu 53, 132 und 168 Pf.

Vom letzten Wollgarn-Angebot

sind noch übrig die Qualitäten zum Werte von 2,25 und 2,25 Mk. per Pfund
Ausnahmepreis 1,90 und 2,60 Mk.

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Ausnahmepreise für sämtliche Bade- und Reiseartikel.

Blusen- und Schürzenreste bekannt billig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

G. Brandt.

Unterricht

im Kochen, Schnittzeichnen, Zu-
schneiden, sowie zur Anfertigung eigener
Damengarderobe wird erteilt
Weihenfelserstr. 17. part.

Feinste

Zafelmargarine
Louis Albrecht.

empfeht
H. neue Vollheringe,
neue saure Gurken,
sowie feinschmeckende
mehrfache Kartoffeln
empfeht billigt
A. Speiser, Bettestraße 7.

Neue

Vollheringe,
marinierte Heringe
empfeht
Max Faust,
Burgstraße 14.
Heute abend von 6 Uhr ab
geräucherte neue Heringe.

empfeht
H. neue Vollheringe
Louis Albrecht

Hochfeine neue Vollheringe,
a Stück 10 Pf.
neue marinierte Heringe,
a Stück 12 Pf.
empfeht
Wilh. Kötteritzsch.

Hochfeine Vollheringe,
saure Gurken
empfeht
A. B. Sauerbrey.

COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor,
ist als wirksamstes
und zuverlässigstes Insekten- u. Ungeziefer-
Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist staunen-
erregend. Röhrlin a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher in Merseburg bei
Max Hagen, Hofmarkt 3

RAUMANN'S Germania- Fahrräder

mit neuester Torpedo-Freilaufnabe
sind unstrittig die besten.

Seidel u. Naumann, Dresden.

Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-
Behörden im In- und Auslands und alleinige Lieferanten
der Kaiserlich deutschen Reichspost.

Seidel u. Naumann's Motorfahrräder haben überall vollen An-
klang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur Werkstatt.

Sommerprossen,
Witfesser, Blüthen, Bütteln, verunzieren
jedes Gesicht, darum wäscht man sich täglich mit
„Isma“-Wittemilchseife, Stück 50 Pf.
Wohl echt: **Wilh. Kieslich,**
Häbler-Drogerie, Markt 23 (Entenplan)

Germanische Fischhandlung
empfeht
Schellfisch, Cabelljau
Schollen, Sander,
Ferner:
feinste Kieler Büdlinge, gr. Schellfisch,
Zunders, Lachsgeringe,
Drahtgeringe, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Feigen.
W. Krämerer.

Erfurter Blumenkohl
in stets frischer Ware a Stück von 10 Pf. an,
sowie auch sämtliche Grünwaren, neue
Kartoffeln und Dill.
Frau Schubert, Johannisstraße 15.
Marktband: Ege's Ede.

DAVID'S MIGNON- KAKAO

nr. 100, Mk. 1.80, 1.50, 2.00 u. 2.50
nur in Original-Packungen.
Dr. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

empfeht
ff. neue Vollheringe,
ff. neue marin. Heringe,
ff. neue geräuch. Heringe,
ff. neue Rollmöpse,
Otto Classe,
Schmalestraße.

Es ist unmöglich

sich ohne Erfabrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Gantun-
reinigsten, 21-ständige re der

Original-Deerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdägel und Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin N. W., v.
Geff. n. W. zu machen. Preis pr. Stück
60 Pf. bel:

Apotheker Fr. Haubner.

Ein
heller



verwendet stets
Dr. Oetker's
Baokpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
a 10 Pf.

Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte
gratis von den besten Geschäften.

ff. Himbeersaft

a Pfund 50 Pf.,
ff. Zitronensaft,
garant. aus frischen Früchten.

Dr. Strunnes Selterwasser,
sämtl. Mineralwässer
in stets frischer Füllung empfeht die

Neumarkt-Drogerie,
Zus. Fr. Herrmann-Müller.

Hochfeine Landkäse
offert
Carl Herfurth.

Schirmfabrik
Fritz Behrens,
Halle a. S.,
gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser

Dauerhafte Schirme jeder Preislage.
Reparaturen jeder Art. Ueberziehen a Wunsch
in einer Stunde. **Rabatt-Spar-Verein.**

Gierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen berichtet der Korrespondent der „Nowoje Wremja“: Rußland sei bereit, die Minimalzölle auf Getreide anzunehmen, bestrebe aber seinerseits abzuwachen auf der Annahme seiner hohen Zölle auf den deutschen Industrie-Import. Dieser Punkt sei das Haupthindernis; falls kein Kompromiß zustande, sei es noch sehr weit bis zum Abschluß des Handelsvertrages. — Auch das „Berl. Tagbl.“ glaubt diese Mittelstellung befähigen zu können mit dem Bemerken, daß die deutsche Maschinenindustrie auf dem agrarischen Markt geopfert werden soll.

(Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie der „N. Fr. Br.“ aus Bern gemeldet wird, im August wieder aufgenommen, diesmal wahrscheinlich in Frankfurt oder Wiesbaden.

(Militärische Grenzarbeiter sind nach der „Rein. Westf.“ gegenwärtig in verhältnismäßig großer Anzahl zur Hilfeleistung bei Landwirten kommandiert. Den Truppenkommandos ist gestattet worden, hinsichtlich des empfindlichen Mangels an wirtschaftlichen Arbeitern aus bisheriger Hilfeleistung abzugeben. Der Grenzurlaub dauert vierzehn Tage bis drei Wochen und erstreckt sich auf Leute, die im Frontdienst und vor allem im Schießen gut ausgebildet sind. Die Landleute haben Quartier und Verpflegung zu gewähren und den ortsüblichen Tagelohn zu zahlen, wovon ein Teil zum Besten der ganzen Truppe in die Mäntel-Grüßungskasse fließt.

Provinz und Umgegend.

† **Stadfula, 16. Juli.** Ein frecher Schwindler gibt in den Fleischergeschäften verschiedener thüringer Städte seine Ostrollen. Er stellt sich als Vertreter der Berufsgenossenschaft vor und überreicht viele Plakate mit Verordnungen für das Fleischergewerbe mit dem Bemerken, daß das eine im Laden, das andere im Schlachthaus aufgehängt werden müsse, und verlangt dafür 6 Mark. Als ihm in einigen Geschäften in Stadfula gesagt wurde, er möge wiederkommen, da der Geschäftsinhaber nicht zu Hause sei, erwiderte der Gauner, dann müsse er Entschädigung für Zeitverlust verlangen, und im Falle in der Zwischenzeit eine Revision stattfände und die Plakate nicht vorgefunden würden, so wären empfindliche Geldstrafen die Folge. Wohl oder übel zahlte man dem Schwindler das Geld, der somit, da er sämtliche Stadfulaer Fleischer geprellt hat, ein recht nettes Geschäft gemacht hat. Er soll später in Göttele aufzukaufen sein.

† **Erfurt, 15. Juli.** Von den auf dem Felde der städtischen Müllabfuhr verunglückten Arbeitern ist nunmehr auch gestern Abend der dritte bei den Rettungsarbeiten durch giftige Gase betäubte Arbeiter Karl Weiss aus Dittelsköttern im Krankenhaus verstorben. — Die hiesige Staatsanwaltschaft hat den Reisenden eines Berliner Kaufmanns, das für jedermann kostenlos Bildervergöhrungen anzufragen vorgibt, wegen Betrugs festgenommen und versucht in öffentlicher Bekanntmachung alle Personen, welche auf die Reklame des betreffenden Auktions-Liste trage gaben, bzw. Vergöhrungen für ihr Geld erhielten, sich bei der Gerichtsbehörde zu melden.

† **Klein-Mühlhagen i. Anh., 14. Juli.** Der 14-jährige Sohn des Arbeiters Uhlitz hat vor längerer Zeit in beherzter Weise die durchgegangenen Pferde eines Geschirrs aufgehoben und dadurch dem im Seitenriemen hängen gebliebenen und nachschleifenden Arbeiter Br. das Leben gerettet. Als Belohnung für Hilfeleistung hat einem Unfall hat der Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Dessau dem Knaben jetzt 50 Mark überwiehen.

† **Dederstedt, 14. Juli.** Am Sonntag brannte der Weizenacker des Gutsbesizers Karl Ackermann am Gordsleben Wege. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt. Ca. 10 Morgen Weizen sind auf dem Halme verbrannt.

† **Verbersberg, 16. Juli.** Die erdrückende Hitze hat gestern ein Menschenleben gefordert. Die fremden Arbeiterinnen der Gutsbesizerin Witwe Gerhardt im nahen Dorfe Dreßlig waren nachmittags bei den Gutarbeiten beschäftigt, als einer derselben zusammenbrach und tot zur Erde niederfiel. Ein Hirschkalb hatte dem jungen Leben ein Ende bereitet. (S. 39.)

† **Torgau, 15. Juli.** Am Mittwoch nachmittag wurde in Bälberda ein zum Rittergut gehöriges Arbeiterwohnhaus mit eingebautem Stall durch ein Schuppenfeuer völlig eingeschürt, 32 Frauen kamen in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung durch Kinder.

† **Mühlberg a. G., 15. Juli.** Heute mittag

entstand auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Zeitheim abermals ein erheblicher Waldbrand. Durch schnelle Hilfeleistung des in den Baracken untergebrachten Militärs gelang es, eine gewaltige Ausdehnung des Brandes zu verhindern; der durch die letzten hiesigen Waldbrände verursachte Schaden wird auf insgesamt 30—40 000 Mk. geschätzt.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1904.

** Durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 15. d. M. ist für den Regierungsbezirk Merseburg die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachstel auf Montag den 22. August, und auf Hasen, Auer-, Vint- und Fasanenhehnen auf Donnerstag den 15. September festgesetzt worden.

** „Kalteshale.“ Die tropische Hitze der letzten Woche legt den Menschen stark zu. Ueberall erhebt sich Nachfrage nach kühlenden und erfrischenden Genussmitteln. Da kommt nun besonders die „Kalteshale“ zu ihrem Recht, die an heißen Tagen, wenn der Appetit für Braten und Suppen, überhaupt für warme Speisen sich vermindert, ein richtiges Kalbfal ist. Eine Flasche Roselwein, eine lodende Bowle oder gar eine stolze Flasche Champaagner, wenn sich hinter dem Gitter auch nur deutscher Schaumwein verbirgt, sind auch respektable Genüsse, aber in den Hundstagen schmeckt man die „Kalteshale“ zur rechten Gelegenheit doch noch höher ein. Sie berauscht nicht, sondern erquickt, und ist dabei, was für die Hausfrauen recht ins Gewicht fällt, billig. Milch-Kalteshale mit Brotkrumen ist ein Genuss, kommen gar Walderbeeren, die freilich jetzt infolge der Dürre selten werden, hinein, ist sie eine Delikatesse ersten Ranges. Auch die Fittler- (Hollunder-) Milch schmeckt prächtig. Diste saure Milch mit Brotkrumen und Zucker, auch Buttermilch lassen sich gut essen. Neben der Milch-Kalteshale steht die Bier-Kalteshale, und hier kommt das sonst vom bayerischen Bier immer mehr zurückgedrängte Weißbier zur Geltung. Namentlich das Berliner, etwas säuerlich-herbe Weißbier schmeckt mit einem Zuckerglas und Brotkrumen ausgezeichnet und bildet für den Mittagstisch und für die heißen Stunden überhaupt eine angenehme Zugabe.

** Der hiesigen Guttemplerloge ist auf ihre diebstahligen Eingaben an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten von der hiesigen Königl. Regierung mitgeteilt worden, daß in Zukunft den Kindern zum Kinderfeste je nach Wunsch auch Limonade gegeben werden kann. Die Kinder bzw. die Eltern haben also die Auswahl.

** Den gestrigen Sonntag benutzten wieder eine Anzahl hiesiger Vereine zu größeren und kleineren Ausflügen. Die freie turnerische Vereinigung hatte für ihre Damenabteilung eine Fahrt nach Wölitz bei Dessau arrangiert, wo der sechswöchentliche Park in Augenschein genommen wurde. — Die Volturnerstaffel des Allgemeinen Turnvereins unternahm mit einer größeren Anzahl Mitglieder und Damen des Vereins eine Turnfahrt nach dem Ruffhäuser. — An einem Ausfluge der Privat-Theater-Gesellschaft nach Frankleben, wo im Prechtischen Lokale die Nachmittagsstunden bei Spiel und Tanz verbracht wurden, beteiligten sich über 200 Personen. Die Heimkehr erfolgte mit dem letzten Zuge. — Schließlich unternahm noch der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ ebenfalls in größerer Anzahl eine Fahrt nach Jena, dessen interessante Umgebung im Laufe des Tages besucht wurde.

** Der Wasserläufer Großmann, der sich am Sonntag nachmittag auf der Saale oberhalb der Waterloostraße produzierte, hatte trotz der Hitze eine zahlreiche Menschenmenge nach dem jenseitigen Saaleufer gelockt. Großmann lief über glitt, wie man besser sagen könnte, eine Strecke auf der Oberflache entlang und führte dabei geschickt allerhand Wendungen aus. Ein junger Mann, der später ebenfalls mit den beiden kuriosen Schwüben einen Spaziergang unternehmen wollte, machte zur größten Heiterkeit der Zuschauer mit seiner ganzen Person nähere Bekanntschaft mit dem Wasser.

** **Theater.** Eine beachtenswerte Leistung der hiesigen Sommerbühne stellt die am Sonntag erfolgte Aufführung des bekannten Volksstückes „Eise vom Erlenhof“ von Siegfried Staak dar. Das beliebte Schwarzschilde Volksstück hatte auch diesmal seine alte Anziehungskraft nicht verlegt. Das Theater zeigte sich recht gut besetzt, was namentlich im Interesse der rührigen Direktion lebhaft zu begrüßen war. Hoffen wir, daß dieser erfreuliche Umschwung in dem Besuch des Theaters auch weiterhin andauert. Wie schon oben gesagt, war die Aufführung eine geradezu glänzende, ja wir möchten den Erlenhofbauer des Herrn Selle und die Eise vom Erlenhof des Fräulein Fanny Rufsaus als musterbildend hinstellen. Das Spiel

dieser Beiden war natürlich und künstlerisch zugleich, dabei die Charakterisierung eine ganz vorzügliche. Daneben wollen wir aber nicht vergessen, auch die Hanna des Frä. Luermann und den Erich v. Altringen des Herrn Rustar besonders lobend hervorzuheben. Den übrigen beteiligten Bühnemitgliedern sowie dem Herrn + + spenden wir an dieser Stelle unsere rückhaltlose Anerkennung. Wenn wir dieses summarische Verzeichnis hier anwenden, so geschieht das nicht, weil es sich um weniger gute Leistungen handelt, sondern des beschränkten Raumes wegen. Bei solch prächtiger Aufführung hat eben jedes agierende Mitglied sein Bestes getan, aber es würde uns zu weit führen, wenn wir jede einzelne Rolle hier besprechen wollten. Die Aussprache im schwäbischen Dialekt war übrigens, und das verdient wohl auch noch als Merkmal fleißigen Studiums besonders hervorzuheben zu werden, bei allen Beteiligten eine recht gute. Von der Regie (Fr. Direktor Heuser) war gleichfalls alles aufgebieten worden, um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Szenerie nach Möglichkeit eindrucksvoll auszugestalten.

/. Ein mit einer erheblichen Anzahl Seltenerwasserflaschen beladener Wagen wurde am Sonntag vor der Trinkehale in der Bahnhofstraße von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren, wobei der Wagen umschlug und etwa 200 Flaschen in Scherben ver wandelt wurden. Wen die Schuld an diesem Unfälle trifft, konnte nicht festgestellt werden.

** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde aus einem Versteck des Einwohners „Bellevue“ der dort aufbewahrte lange Gummi-schlauch, der zum Sprengen des Gießparfes benutzt wird, gestohlen. Das der Tür vorgelegte Schloß wurde hierbei erbrochen, doch handelt es sich anscheinend weniger um einen Diebstahl, sondern mehr um einen Racheakt, denn es wurden ab-geschchnittene Teile des Schlauches bereits am folgenden Morgen im Stadtpark verstreut aufgefunden.

** In der Bahnhofstraße plagierte gestern vormittag beim Vergangenen einen fremden Radfahrer die Kette seines Rades, wodurch derselbe das Gleichgewicht verlor und vom Sattel herabstürzte. Glücklicherweise zog er sich nur leichte Verletzungen zu, so daß er auf eigenen Füßen weiterziehen konnte.

** Gestern vormittag lag am Geiselaufener Nicht weit von der Dammühle der Handwerksmeister G. von hier und schloß mitten auf der Verkehrsstraße einen Sonntagsgang aus. Unsere Grefulve sorgte schließlich für die Heimreise des Betrunknen.

** Ein umfangreicher Diebstahl ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in dem Hause Wolkestraße 2 hier in der Wohnung der Handelsfrau Hartung verübt worden. Der Dieb ist mittels einer Leiter zu der im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung emporgestiegen, hat eine Fensterscheibe eingebrochen und ist, nachdem er das Fenster geöffnet, eingestiegen. Hierauf hat der Spitzbube einen Kleiderschrank erbrochen, aus dem er nach den Angaben der Bestohlenen 538 Mk. in bar, eine goldene Uhr im Werte von 60 Mk., zwei goldene Ringe im Werte von 30 Mk., einen Korallenring und zwei Sparsparbücher, lautend auf die Namen Hedwig und Charlotte Hartung, mit sich nahm. Auch eine kleine Fleckschere ist vermisst. In Verdadit kommt ein 18-jähriger Verwandter der Bestohlenen, der mit den Dertlichkeiten sehr gut vertraut war und seitdem verschwunden ist. Die bisher nach ihm angelegten Ermittlungen sind vorläufig erfolglos geblieben.

Deffentliche Bezirksauschuss-Sitzung.

(Nachdruck verboten.)

Merseburg, 16. Juli. In heutiger Sitzung des Bezirksauschusses, der gegen vier Uhr in die vom 21. Juli bis 1. September dauernden Ferien, wurden u. a. folgende Sachen behandelt:

Die Bureauhilfsarbeiter Hugo Schulz, Richard Albrecht, Ernst Malpeit und Richard Hoff von hier klagen wider den hiesigen Magistrat wegen zu hoher Grenzleistung zur Gemeindebesammlungensteuer. Die Kläger sind als Bureauhilfsarbeiter bei der Provinzial-Städte-Feuersozietät bzw. beim Mitteldeutschen Feuerversicherungs-Verbande angestellt. Da ihnen als solche der Beamtensteif abgenommen ist, beantragen sie auch des Kommunalfeuerwölley der Beamten und wollen deshalb nur zur Hälfte ihres Einkommens zur Gemeindefeuersteuer herangezogen sein. Vom hiesigen Magistrat, der durch Dr. Stadtrat Rhode vertreten ist, wird die Gemüßigung des Petitions deshalb abgelehnt, weil die Kläger nur auf Klüßigung angestellt sind, zum Mindesten sei der Mitteldeutsche Feuerversicherungsverband keine öffentliche Behörde, sondern sei als private Mitversicherungsgesellschaft keine Feuerzölsteuer anzuziehen. Die Beweßigung werde überdes wohl nur im Interesse der betr. Sozietät selbst vorgenommen, ohne daß daraus den Bureaugehülften besondere Rechte zühänden. Der Bezirksauschuss beschloß über die Stellung der Kläger nochmal's Beweis zu erheben und Dr. Generaldirektor Kahner als Zeugen darüber zu hören, wie der Mitteldeutsche Feuerversicherungsverband entstanden und ob dieser als öffentliche Anstalt anzusehen sei.

Ferner klagte der Königl. Eisenbahnbeamten, vertreten durch die Königl. Eisenbahndirektion zu Halle, wider die hiesige Polizeiverwaltung wegen einer polizeilichen

Berfügung, mittels der die Königl. Eisenbahndirektion ersucht wurde, für ausreichende Belandung der von ihr ausgebauten neuen Naumburger Straße Sorge zu tragen. Es handelt sich um die Strecke von der Abzweigung von der GutsMuths'schen Straße ab an den langen Schenke entlang bis zur Eisenbahnüberführung am Bürgergarten. Diese Strecke mußte von Eisenbahnsicht infolge der unvollständigen Einlebung der alten Naumburger Straße zum Bau des Güterbahnbofs und wegen Verlegung des Verkehrs ausgebaut werden und meidet nun die Holzgüterverwaltung, daß der Eisenbahnsicht, da auch die alte Naumburger Straße mit Belandung versehen gewesen, verpflastert ist, die neue Straße mit Belandung zu versehen. Auch ist die neue Straße als Fußstraße zum neuen Güterbahnbofs gedacht. Die Eisenbahndirektion befreit das letztere und führt an, daß es sich bei der neuen Straße nun eine öffentliche Straße handle, für deren Belandung die Holzgüterverwaltung sorgen müsse. Der Bezirksausschuß beschließt, daß die polizeiliche Belandung anzuhängen ist und die Kosten der Belandung Holzgüterverwaltung aufzuerlegen sind. Die neue Naumburger Straße müsse als öffentliche Straße anerkannt werden wenn die Holzgüterverwaltung diese Straße belandert haben sollte, hätte sie Anspruch bereits bei der Genehmigung der Straßenverlegung durch den Müller erheben müssen. Diese Gelegenheit ist aber verkannt worden.

Aus den Ferien Merleburg und Querfurt.
 8. März, 16. Juli. Mit dem 1. Oktober findet ein Wechsel in der Besetzung der Stelle des ersten Geistlichen hier statt, da der Superintendent Müller in die Pfarrstelle nach Langenweddingen berufen ist. Ein Nachfolger ist noch nicht definitiv bestimmt. — Die Ferien der Schule begannen mit dem heutigen Tage. — Im benachbarten Schmirma mußte der Unterricht wegen Ausbruchs der Mäusen im Schulhause geschlossen werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
 Vor 60 Jahren, am 17. Juli 1854, wurde ein Kulturwerk eines Pflanzens, bei 892 Meter Höhe über den Meeresspiegel im Gebirge der Gieshaub in den Berichten übergeben. Diese Eisenbahn, die erste Gebirgsbahn, bei welcher die Schwierigkeiten der Ueberführung größerer Höhen und Ueberlegung von Fachkräften überwinden werden mußten, wurde von Österreich begonnen, um der beschäftigungslosen Arbeiterkräfte nutzbringende Beschäftigung zu geben. Die zu 40 Kilometer lange Bahn, unter Obhauß Leitung erbaut, gehörte wegen der Schwierigkeit und schätzte sich damals zu den interessantesten Bahnen Europas. Sie besaß 16 Viadukte und 15 Tunneln, deren größter in einer Länge von 1431 Meter den Berg durchdringt.

Vor 100 Jahren, am 18. Juli 1804, ist der bekannte preussische General G. von Hindersin in Weimergode geboren. 1849 ward er als Stabschirurg in Baden auf dem Festungswerke des Städtischen Ludwigs von Jungingen geboren und erst durch die Kapitulation von Mariott befreit. 1858 wurde er General-Adjutant der Kaiserin. 1864 leitete er vor dem Einbruch des russischen Heeres auf die Duppeler Schanzen und wurde danach in den Westland erhoben. 1869 ward er Chef des bismarckischen Kavallerie-Regiments Nr. 2 und 1870 war er Kommandeur der Artillerie im großen Hauptquartier des Königs. 1889 erhielt das preussische Infanterie-Regiment Nr. 2 seinen Namen. Er ist 1872 in Berlin gestorben.

Wetterwarte.
 Voraussichtliches Wetter am 19. Juli. Meist trocken, teils heiteres, teils wolfiges, etwas kühleres Wetter. — 20. Juli. Trockenes, vielfach heiteres, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

Bermischtes.
 * (Opfer der Hitze) sind in den letzten Tagen auch in Berlin gefallen. Unter der Einwirkung der Hitze hatten Menschen und Tiere ganz empfindlich zu leiden. Besonders in Mitleidsbesicht gegen wurde die Pferde, von denen am Sonntag in Berlin und den angrenzenden Bezirken 19 und am Freitag 20 der Hitze erlagen und den Wärdern übergeben wurden. Unter den tierischen Gattungen ist das Pferd am stärksten betroffen worden, jedoch Schlangen förmlich fürchten in die Kuppelbäume ziehen. Auch Fälle von Hitzschlag sind mehrfach vorgekommen.
 * (Zwei Eisenbahnbeamte) aus Berlin sind beim Begegnen zweier Güterzüge auf der Strecke zwischen Gefesand und Piesnitz verunglückt. Auf dem von Berlin abgegangenen Zuge entgegengeronnenen Güterzuge befand sich ein mit Leuchtzeichen versehenes Wagen, dessen Licht wahrscheinlich nach der Seite des anderen Zuges hin verstreut hatte. Der Fahrer rann und der Zugführer klein, die sich wahrscheinlich vorgebeugt hatten, um nach dem anderen Güterzuge zu sehen, wurden durch herabgefallene Leuchtzeichen getroffen. Nood wurde der Schabell zertrümmert, jedoch er alsbald starb. Der schwerverletzte Zugführer wurde von einem Schnellzuge nach Berlin mitgenommen. Er hat das rechte Auge verloren und eine Beinmetzierung des Oberschenkels davongetragen.
 * (Nach zahlreichen Unterhaltungen) und Umständen geschlossen ist der 24jährige Kontist Wilh. Meyer aus Rastdorf bei Berlin.
 * (Von rüchichtslosen Automobilen) wird der „König. Hg.“ aus Bala nach folgendem berichtet: Die Tage wurde das Fahren eines Automobils im nahegelegenen Waldgebiet von einem Automobils angefahren und schwer verletzt. Da die Insassen des Wagens einhellig nachfahren, brang ein Passant auf das Trittbrett, um ihre Namen festzustellen. Der Mann wurde von dem Sportwagen mitgeführt, wobei ihm auch einige Bäume angeschlagen wurden. Durch Quersellen eines starken verperrten Einwohner des Ortes die Straße, so daß man die ganze Gesellschaft auf diese Weise abging. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festzustellen. Jedemfalls ist das Benehmen der Fahrer schwer zu tadeln.
 * (Der Nachlaß des Präsidenten Krüger) wird auf 10 Millionen Franken geschätzt. Dieses Vermögen soll unter verschiedenen Namen in europäischen und amerikanischen Banken deponiert sein.
 * (Eisenbahnunglück.) Der Sonnabend nachmittag 2 Uhr 25 Min. von Hamburg nach Schwarzenberg abgegangene Personenzug fuhr kurz vor Bergdorf auf einen

vorausfahrenden Güterzug. Mehrere Personen wurden verletzt, einige darunter tödlich. Der Materialschaden ist bedeutend. (Berichtigung.) In diesen Tagen beim Aufbruch der Eisenbahn in einen Mann auf eine zwei Meter unter dem Baume hängenden Schiene. Das eine Kind wurde getötet und der junge Mann selbst schwer verletzt.
 * (Großer Waldbrand in den Ardennen.) Seit drei Tagen stehen die Ardennenwälder in Flammen. 500 Hektar Wald sind schon zerstört. Ein Dorf ist ernstlich bedroht. Zur Hilfeleistung sind Truppen entsandt worden. (Ein Dorf niedergebrannt.) Das ungarische Dorf Dobony (Komitat Szarvas) ist durch Feuer vollkommen zerstört worden. Ein Viehstall-Belegmann meldet, daß 242 Kühe und 700 kleine Viehstücke verbrannt sind. 5 Personen fanden den Tod in den Flammen, 150 sind mehr oder minder schwer verletzt. Der Schaden dürfte über eine Million Kronen betragen.
 * (Aus Marzelle) wird gemeldet, daß am Freitag in den Vorflüssen zur Herstellung elektrischer Zünder in Saint-Martin durch eine Explosion erfolgte. Von den 14 dort beschäftigten Franten wurden drei getötet, sechs schwer verletzt. Das Gebäude ist völlig zerstört.
 * (Aus Pörrung.) Ein Stochholm wird gemeldet, daß die Ausperrung der im Mangewerke beschäftigten dortigen Arbeiter vom 18. Juli ab auf die Bauarbeiter und Zimmerleute ganz Schweden ausgebeutet wird, welche Mitglieder der betreffenden Föderation sind.
 * (Ein Dienstreisender) hat abhandeln bekommen für eine Zahnschmerzmittel beim 31. Infanterie-Regiment. Zeitlich nach der „Kauener Zeitung“ das gefohlene Gesetz bei einem Gemeinderat in Mühlheim aufgebracht worden. Der inzwischen zur Reserve übergetretene damals bei dem befohlenen Regiment dienende U. aus Mühlheim dürfte wohl in hiesiger Laune beim Erhalten seiner militärischen Lebensversicherung gemacht haben, welche ihm als den Dieb des Gewehrs erkennen lassen, auch erfuhr man, daß derselbe in den Besitz des Gemeinderats R. gekommen war.

(Der Vorkontrollist in Hamburg) tritt wieder in ein neues Stadium ein. Jetzt haben nämlich auch die Eltern und Fleischhändler, die anders als eingetretes Bier verkaufen, boykottiert werden. Eine diesbezügliche Resolution wurde in zehn Versammlungen in Hamburg, Altona und Umgebung angenommen. Die Sozialdemokraten gibt sich die größte Mühe, das Interesse der Massen am neuen Boykott zu haben, aber anscheinend ohne großen Erfolg. Zahlreiche zu diesem Zweck veranstaltete öffentliche Versammlungen sind nun schon beendet und werden den Massen über den geringen Einbruch, den die Verhängung des Boykotts hervorgerufen hat, wider. Namentlich die Witte sind diesmal gegenüber dem Boykott viel gleichgültiger als das letzte Mal. Deshalb will man jetzt die sich schon sehr genaue Kontrolle noch verschärfen und eventuell zu einem Boykott gegen die Witte und Fleischhändler übergehen, die sich unterziehen, boykottiertes Bier zu verkaufen.

(Wieder die Schließung von Feuerwerksfabriken) für ein Schillerfest hat ein Generalmajor Professor Guido Osh in Pörrung sich angeeignet mit leicht entzündlichen Stoffen, daß eine Explosion erfolgte, durch welche die rechte Hand des Professors förmlich in Stücke gerissen und die linke Hand ebenfalls fast verletzt wurde. Dem bedauernswerten Professor, der überdies das Gehör verlor und eine schwere Nervenerschütterung erlitt, wurde im Spital eine Hand amputiert. Zwei Unfortunaten wurden mit leichten Verletzungen davongenommen. Die Wohnungsbesitzung des Professors wurde durch die Explosion fast ganz zerstört.

(Veränderung.) Bei einem Feuer, das in der Nacht zum Sonnabend ausbrach, ist ein Schneidermeister verbrannt. Eine Arbeiterin rettete die beiden Kinder des Schneidermeisters, Anaben und Mädchen, indem sie aus der dritten Etage Betten warf und die Kinder nachwarf. Der Knabe blieb unverletzt, dem Mädchen wurde die Schulter ausgekratzt; die Arbeiterin erlitt einen Beinbruch. Die anderen Hausbewohner konnten sich retten.
 * (Das Opfer eines nächtlichen Raubankalles) wurde in New York Professor Dr. Robert Noa aus Heidelberg. Zwei farbige Franzosen haben ihm, seinen Angaben zufolge, 2200 Mark und wertvolle Dokumente, darunter auch seinen Paß, geraubt. Professor Noa war nach Amerika gekommen, um die Weltausstellung zu besuchen und die Fortschritte der Amerikaner auf dem Gebiete der Wehizin zu studieren. Vor einigen Tagen legte er aus St. Louis nach New York zurück und bereitete sich zur Heimkehr vor. Mit dem New Yorker Geschäftsmann war er vertraut, da er schon früher in Amerika gewesen war. Als er sich eines Abends auf dem Wege nach seinem Hotel befand, wurde er, wie er erzählt, von zwei Negern angegriffen, die ihn gegen den Rücken einer Straßentreppe stießen. Während eine der Männer keine Arme spürte, legte ihm die zweite eine Hand auf den Rücken und drückte mit der anderen Hand seine Taschen, aus welchen er dann eine Geldbörse, eine Mappe und Briefschaften nahm. Dann schlugen die Straßentrüben den Professor zu Boden und ließen davon. Der Ueberfall war so unvorhergesehen gekommen, und die Frauengruppe hatten so schnell gelähmt, daß der Professor vor Ueberzeugung sich nicht zur Wehre setzen konnte. Nachdem er sich von der ersten Ueberzeugung erholt hat er ins Hotel und ersetzte Angelegenheit. Der Diebstahl ist es aber nicht gelungen, die Spur der Negern zu finden.

(Schweres Unmuthungslück.) Durch Norddeutschen Ueberfall sind für einige Tage auf der Grenze zwischen Gize und Norddorteln in Hannover das non einem Schauplatz geleitete Norddorteln des Generalmarsch. Dehnardt und begründet die beiden Insassen unter sich. Während der Mechaniker mit einer letzten Verlegung am Kopfe davontam, hat Dehnardt, dem „Hann. Ztg.“ zufolge, anscheinend schwere Verletzungen davongetragen. Er konnte weder die Arme noch die Beine bewegen und lagte auch über heftige innere Schmerzen. Das Automobil, das mit dem Wärdern nach oben auf der Ghanje lag, wurde von Sandstauen aufgedrückt, während für den schwer verletzten Dehnardt Hilfe aus Hannover geholt, und dieser dann in die Klinik des Dr. Kredel geschafft wurde.

(Ein Ansehen erregender Kirchenraub) wurde in Albano (Stalien) verübt, wo die Madonna della Rotonda ihres reichen Schmuckes beraubt wurde. Als der Tat verdächtig wurde der Gönner des dortigen Klosters verhaftet.
 * (Ein Denkmahl für Louis Pasteur) wurde am Sonnabend auf dem Breiten-Berg zu Paris enthüllt. An der Stelle nahmen Präsident Rouve und die Spitzen der Behörden teil, ferner das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter Fürst Radolin und viele Angehörige der wissenschaftlichen Welt. Pasteurs Witwe und Tochter wohnten der Enthüllung auf der Präsidententribüne bei. Nach Ansprachen des Unterrichtsministers Chamille und des Vizepräsidenten des

Gemeinderats, welche die Verdienste Pasteurs feierten, wurden von Anordnungen in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften zahlreiche Kränze am Denkmahl niedergelegt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Juli. Nach einer vier eingetroffenen Meldung wurden bei dem Zusammenstoß, der am Donnerstag in Ghanhaifan zwischen britischen französischen und japanischen Soldaten erfolgte, auf französischer Seite drei Mann getötet und fünf verwundet, während auf der Seite der Japaner sieben Mann getötet und zwölf verwundet wurden.

London, 17. Juli. Wie die „Sunday Times“ meldet, steht die japanische Regierung im Begriff, einen förmlichen Protest gegen den Mißbrauch zu erlassen, den die Russen in Ostasien mit dem Roten Kreuz treiben. Wie verlautet, benutzen sie das Rote Kreuz zur Deckung des Rückzuges ganzer Bataillone. Es soll vorgekommen sein, daß russische Bahnzüge, die Truppenmassen von Port Arthur weggeschafften, die Genfer Kreuzflagge einsetzten haben.

Tientsin, 17. Juli. (Ruetermeldung.) Der von Japan gemachte Vorschlag für die Verwaltung der Mandchurie sieht eine japanische Leitung, unterstützt durch chinesische Truppen, vor.

Tientsin, 17. Juli. (Ruetermeldung.) Der hiesige russische Agent erklärt, Niutschwang sei von den Japanern noch nicht besetzt worden. Die Russen beherrschen den Hafen nach wie vor.

Niutschwang, 17. Juli. (Ruetermeldung.) Die in dem Feldzuge eingetretene Pause dauert fort; es sind keine weiteren Bewegungen der Japaner gemeldet worden.

Petersburg, 17. Juli. Der Zar hat einen Ufas unterzeichnet, der die drückendsten Juden-gesetze aufhebt, weitere Ufaze zur Erleichterung der Lage der Juden sind in Aussicht genommen. Man bringt diese Aenderung der Judenpolitik mit dem Bestreben der Regierung in Verbindung, sich die europäische Finanzwelt günstig zu stimmen. (R. 3.)

Paris, 18. Juli. Die Versuche der sterikalen Zeitungen, es abzuleugnen, daß wegen der Wasserregulierung der französischen Bischöfe ein Streit zwischen der Regierung und dem Vatikan bestehe, erfahren eine grelle Befestigung durch die Tatsache, daß der Minister Delcassé gestern nachmittag dem Auditor der hiesigen Miniatur eine scharfe Protestnote überreichte, deren Inhalt wir bereits gestern mitgeteilt haben. Die Note enthält eine fast unhöfliche Schärfe, die noch durch die persönliche Erklärung Delcassés vernehm wird, die Regierung werde sich der Aufhebung des Konkordats nicht mehr widersetzen, falls der Vatikan nicht alle in die Bischöfe gerichteten Briefe rückhaltlos zurücknimmt. Sollte die Demission eines Bischofs erfolgen, so werde die Regierung die Neuvergebung verweigern. Damit ist der Streit wohl auf seinem Höhepunkt angelangt.

Paris, 17. Juli. Mehrere sind 25 Personen vom Hitzschlag getroffen worden und an den Folgen gestorben. 200 Personen sind infolge der großen Hitze erkrankt.

Santiago de Chile, 17. Juli. Infolge heftiger Regengüsse ist hier und in der Umgebung Hochwasser eingetreten. Im Saum sind an der Küste hiesige Personen ertrunken. Der Verkehr ist seit acht Tagen lahm gelegt.

Chambéry (Departement Savoyen), 17. Juli. Infolge eines mit einem Wolkenbruch verbundenen Wirbelsturmes trat ein Gebirgsbach über seine Ufer und zerstörte einen Teil des Dorfes Bozel. 11 Personen sind dabei ums Leben gekommen, 16 andere werden vermisst.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg
 vom 10. bis 16. Juli 1904.

(pro 100 Kgr.) gut	(pro 100 Kgr.) gut gering
Weizen 17,60 16,—	Heu 7,— 6,50
Roggen 18,50 12,50	(pro 1 Kgr.)
Gerste 16,80 14,—	Rindfleisch (Kente) 1,40 1,30
Safer 14,50 12,50	do. (Bausch) 1,25 1,20
Erbsen, gelbe 18,— 17,—	Schweinefleisch 1,40 1,30
Bohnen 20,— 19,—	Kalbfleisch 1,50 1,40
Linzen 30,— 12,—	Lammfleisch 1,45 1,35
Gr-Krautsoffen 7,— 6,50	Speck (geräuch.) 1,60 1,40
Wasserröhre 3,40 2,20	Butter 2,60 2,40
Krummstroh 2,40 2,—	Eier pro Schod 3,80 3,60

Marktpreis der Getreie
 in der Woche vom 10. bis 16. Juli 1904
 pro Sack 6,00 Mt. bis 12,00 Mt.

Reklameteil.

Kufeke Kindermehl

hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

